

4. Februar 2018 AD in Bargum/Lütjenholm (2. Kor 12:1-10)

Was ist eine „spirituelle Erfahrung“? Ich weiß nicht, was für Dinge in Ihren Köpfen und Vorstellungen hochkommen, wenn Sie diesen Ausdruck hören. Ich habe diesen Ausdruck mal auf Google eingegeben, und diese Quelle der Weisheit im Internet spuckt einem über 580.000 Ergebnisse aus, die ich natürlich nicht alle gelesen habe. Aber die meisten der ersten Ergebnisse gehen alle in eine esoterische oder fernöstlich, buddhistisch oder hinduistisch beeinflusste Richtung. Um Ihnen einmal eine kleine Geschmacksprobe zu geben, von dem, was da zu lesen ist, kommt hier einmal ein Zitat vom allerersten Ergebnis, dass Google mir gegeben hat: *„Spirituelle Erfahrungen sind überbewusste Erfahrungen. Sie gehen einher mit dem Eintritt der Kundalini in die Sushumna, die feinstoffliche Wirbelsäule. Spirituelle Erfahrungen kommen aus einer höheren Ebene, aus der Kausalebene oder sogar vom Höchsten Selbst.“* Oder als zweite Kostprobe ein Erfahrungsbericht aus einem spirituellen Forum: *„Dann begann sich mein ganzer Körper anzufühlen wie "eins" und auf einmal bekam ich das Gefühl, ich würde mir meine Finger abklemmen (ich hatte sie ineinandergefaltet) und plötzlich spürte ich einen immer größer werdenden Druck auf der Stirn, mittig. Er wurde immer stärker und während er dies tat zuckten meine Augenlider wie verrückt und immer wieder. Mir wurde heiß. Richtig heiß. Mein Herz raste. Meine Hände wurden schwitzig.“* Ein anderer User deutete diese Erfahrung so: *„Was dir passiert ist, eine Aktivierung des 3. Auges oder Stirnchakras, die Energien die sich dabei freigesetzt haben, bist du noch nicht gewohnt.“*

Ob sich das nun mit dem deckt, was Sie sich unter dem Ausdruck „spirituelle Erfahrung“ vorstellen, weiß ich nicht; für mich hört sich das ganze schon ziemlich abgefahren und abgedreht an. Auf jeden Fall haben diese Google-

Ergebnisse für diesen Ausdruck alle miteinander gemeinsam, dass spirituelle Erfahrungen etwas zu sein scheinen, was den Menschen dem Alltag, dem normalen Leben, dem normalen Sein irgendwie entrückt und daraus herausholt. Es sind, um es mit einem Wort aus dem ersten Zitat zu sagen, „überbewusste“ Erfahrungen.

Solch eine „überbewusste“ Erfahrung hat auch der Apostel Paulus gemacht, auch wenn er natürlich nicht diesen Ausdruck verwendet. Aber obwohl er eine unheimlich intensive spirituelle Erfahrung gemacht hat, die ihn bis in den dritten Himmel und bis ins Paradies gehoben hat, lenkt Paulus unsere Augen, unsere Seelen und unser Wesen auf etwas ganz anderes, wenn es um spirituelle Erfahrungen geht. Nach diesen sehr aparten Websites lasse ich nun den Apostel Paulus im zweiten Korintherbrief im zehnten Kapitel zu Wort kommen: *„Ihr zwingt mich dazu, dass ich mein Selbstlob noch weiter treibe. Zwar hat niemand einen Nutzen davon; trotzdem will ich jetzt von den Visionen und Offenbarungen sprechen, die vom Herrn kommen. Ich kenne einen mit Christus verbundenen Menschen, der vor vierzehn Jahren in den dritten Himmel versetzt wurde. Ich bin nicht sicher, ob er körperlich dort war oder nur im Geist; das weiß nur Gott. Jedenfalls weiß ich, dass diese Person ins Paradies versetzt wurde, ob körperlich oder nur im Geist, das weiß nur Gott. Dort hörte sie geheimnisvolle Worte, die kein Mensch aussprechen kann. Im Blick auf diese Person will ich prahlen. Im Blick auf mich selbst prahle ich nur mit meiner Schwäche. Wollte ich aber für mich selbst damit prahlen, so wäre das kein Anzeichen, dass ich den Verstand verloren hätte; ich würde ja die reine Wahrheit sagen. Trotzdem verzichte ich darauf; denn jeder soll mich nach dem beurteilen, was er an mir sieht und mich reden hört, und nicht höher von mir denken.“*

Ich habe unbeschreibliche Dinge geschaut. Aber damit ich mir nichts darauf einbilde, hat Gott mir einen »Stachel ins Fleisch« gegeben: Ein Engel des Satans darf mich mit Fäusten schlagen, damit ich nicht überheblich werde. Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass der Satansengel von mir ablässt. Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.« Jetzt trage ich meine Schwäche gern, ja, ich bin stolz darauf, weil dann Christus seine Kraft an mir erweisen kann. Darum freue ich mich über meine Schwächen, über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Schwierigkeiten. Denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2. Kor 12: 1-10)

Paulus hatte die christliche Gemeinde in Korinth gegründet, war dann aber auf seinen Missionsreisen weitergezogen, und nach ihm waren andere Missionare und christliche Prediger und, ich sag es mal mit diesem Ausdruck, spirituelle Personen nach Korinth gekommen. Und diese anderen Prediger müssen so ähnliche Dinge erlebt und beschrieben haben wie diese von mir zitierten Websites, wenn bestimmt auch anders ausgedrückt und natürlich christlicher dargestellt. Auf jeden Fall taten sich diese anderen Missionare und Prediger groß mit ihren großartigen spirituellen Erfahrungen. Und sie werteten Paulus ab, der nicht solche tollen Sachen erlebt hatte und angeblich nicht so spirituell war.

In diese Situation hinein schreibt Paulus die Verse, die wir eben gehört haben. Und seine Antwort ist: Natürlich habe ich auch gewaltige spirituelle Erfahrungen gemacht, bin dabei bis „in den dritten Himmel und ins Paradies emporgehoben worden und hörte dort unsagbare Worte, die kein Mensch aussprechen darf,“ wie er selber hier schreibt. Aber, und das ist das riesen-große Aber, damit will Paulus nicht angeben, sich nicht damit brüsten, sich nicht damit hervortun. Ja, er selber hätte eigentlich wahrscheinlich darüber

geschwiegen, wenn die Korinther ihn in dieser Situation nicht mehr oder weniger genötigt hätten, es doch anzusprechen.

Aber die spirituellen Erfahrungen, die für ihn zählen, sind nicht solche „überbewussten“ Erfahrungen, die ihn aus seinen Alltag und aus seinem normalen Leben herausheben. Sondern genau im Gegenteil: die spirituellen Erfahrungen, auf die es Paulus ankommt und die für ihn eine christliche Spiritualität auszeichnen, heben gerade nicht aus dem Alltag und aus dem Bewusstsein heraus. Die spirituellen Erfahrungen, auf die es Paulus ankommt, sollen nicht immer weiter von der Welt und den Menschen wegführen, sondern, im Gegenteil, genau in die andere Richtung, immer mehr in die Welt hinein und zu den Menschen hinführen. Darum, so Paulus, hat Gott ihm sogar eine Krankheit geschickt, damit er sich wegen seiner großartigen spirituellen Erfahrungen nicht selbst übernimmt, damit er sich nicht selbst für was Besseres hält und sich über die anderen Menschen stellt und damit von ihnen abkehrt.

Nein, nicht in den hochfliegenden und hochtrabenden Momenten soll Paulus und sollen wir Gott finden, sondern im normalen Alltag. Jesus sagt zu Paulus, das ist für mich der Kernsatz unseres heutigen Bibelabschnittes: „Meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung.“ Darum will Paulus sich auch nicht großtun mit seinen tollen spirituellen Erfahrungen, sondern, wenn überhaupt, so will „er mit seiner Schwäche angeben, weil gerade dann die Kraft von Christus bei ihm einziehen kann.“

Wer oder was könnte kleiner und schwächer sein als ein Baby so wie Eure Tochter, die wir hier heute taufen! Aber wo könnten wir auch Gottes Kraft und seine Liebe stärker spüren als in diesem kleinen, schwachen und noch ganz auf euch Eltern angewiesenen Menschenkind! Ja, Gottes Kraft ist, so sehe ich das, genau wie Paulus schreibt, gerade in den Schwachen mächtig.

Wie viel mehr von Gottes Liebe erfahren wir im Alltag mit so einem kleinen und hilflosen Kind als in irgendwelchen obskuren und hochtrabenden und angeblich so spirituellen Momenten! Ja, Paulus weist uns darauf, dass es nach christlichem Sinn genauso oder womöglich sogar noch eher ein spiritueller Moment ist, einem Kind die Windeln zu wechseln und darin Gottes Liebe zu empfangen und weiterzugeben, als sich durch Meditationen in den dritten Himmel zu heben.

Nicht umsonst feiern wir zu Weihnachten so groß, dass Gott Mensch und Kind wird, dass er in einem Stall zur Welt kommt und gerade in unseren menschlichen Alltag hineinkommt. Wir müssen uns nicht in irgendwelchen hochfliegenden Momenten spirituell zu Gott aufschwingen, sondern er hat sich schon längst zu uns aufgemacht und in den vielen kleinen und großen Momenten des Alltags können wir ihn und seine Gnade finden; in so vielen Momenten des Alltags weht Gottes Geist, und das ist die christliche Spiritualität, auf die Paulus uns hier weist.

Die Kraft von Christus kommt gerade in Schwäche voll zur Geltung, so Paulus. Und so kommt Gottes Geist uns gerade denn ganz nah, wenn wir schwach oder krank sind, wenn wir nicht weiter können oder eben auch nur der ganz normale Alltag uns umfängt. Ich weiß von Menschen, die Gottes Geist erlebt haben, Gottes Gegenwart gespürt haben bei so ganz alltäglichen Dingen wie beim Stricken, im stetigen Klacken in der Stricknadeln, beim Abwaschen oder ähnlichen Dingen – und natürlich in den vielen großen und kleinen Dingen, die wir für andere Menschen tun, die vielen Akte der Nächstenliebe, wo wir für Menschen, die kranker, einsamer oder schwächer als wir sind, etwas tun und für sie da sind. Natürlich gehören zur christlichen Spiritualität definitiv auch stille Momente, in denen wir beten, in der Bibel

lesen und Gott auf diese Weise nahe kommen; Momente, in denen wir uns zurückziehen, um mit Gott alleine zu sein.

Oder die Taufe: Natürlich ist die Taufe kein täglicher Alltag, denn wir empfangen sie ja nur einmal im Leben. Aber es ist ganz normales, alltägliches Wasser, das über uns ausgegossen – doch gerade darin empfangen wir Gottes Liebe; in diesem ganz normalen, klaren Wasser gießt Gott seine Liebe und seinen Geist über uns aus, so wie er es heute für eure Tochter tut.

Spirituelle Erfahrung? Ja, bitte gerne. Aber so, dass ich nicht immer höher hinauf steigen will und muss in irgendwelche Sphären, in denen ich dann Gott und seinem Geist begegne. Sondern im Alltag, in meinen starken, aber gerade eben auch schwachen Momenten. „Denn dann kann die Kraft von Christus bei mir einziehen.“ Das schenke er uns allen. Amen